

Berufungen der Universitätsmusikdirektoren an die Kaiserliche Universität Dorpat (Tartu) im 19. Jahrhundert

Geiu Rohtla

Nach einer fast hundertjährigen Pause wurde im Jahre 1802 die Universität Tartu durch Zar Alexander I. als Kaiserliche Universität zu Dorpat wiedereröffnet. Die Universität Tartu wurde als Typus deutscher Universitäten wiederbegründet. Die Unterrichtssprache an der Universität war Deutsch. Die Studenten stammten aus allen drei Ostseeprovinzen: Estland, Livland und Kurland – zumeist junge Männer deutscher, in geringer Zahl auch estnischer oder lettischer Herkunft. Auch der Lehrkörper bestand aus vielen einheimischen oder arbeitsbedingt ins Baltikum eingewanderten Deutschen. Durch die Russifizierung war die Unterrichtssprache nach dem Jahre 1893 Russisch und vielen deutschen Professoren wurde die Stellung gekündigt. Das Amt des Musikdirektors wurde an der Kaiserlichen Universität Dorpat im Jahre 1803 errichtet. Der erste akademische Musikdirektor Heinrich Wilhelm Fricke (1763–1839) trat aber erst im Jahre 1807 in Dienst, nach den Ausführungen des Konzils der Universität „Theils der geringen Besoldung, theils aber u[nd] hauptsächlich der gegenwärtig hier noch geringen Zahl von Lernenden wegen“.¹ Ein ausschlaggebender Impuls kam bei der genannten Errichtung von den Studenten, die dringend die Anstellung eines akademischen Musiklehrers verlangten.² Zu den Hauptbedingungen, die Universitätsmusiklehrersstelle in Tartu zu bekommen, gehörte damals, eine eigene Komposition bei der Kommission einzureichen: „eine Probe-Arbeit bestehend in einer Fuge über ein selbstgewähltes Choral“.³ Die Musik stand als Gebrauchsmusik im Kanon der Fächer der “Künste”, wozu in Tartu im 19. Jahrhundert anfänglich fünf gehörten: Fechten, Reiten, Tanzen, Musik und Zeichnen (später noch das Schwimmen und Turnen).

¹ Archivalien im Estnischen Historischen Archiv (künftig: EHA). Best. 402, Verz. 3, Arch. 1786, S. 16: das Protokoll des Universitäts-Conseils (4.9.1807). In: Acta des Conseils und Direktoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Heinrich Wilhelm Fricke 1803–1852.

² EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1786, S. 6: das Protokoll des Universitäts-Conseils (10.12.1806). In: *Ibid.*

³ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1786, S. 7: das Protokoll des Universitäts-Conseils (24.12.1806). In: *Ibid.*

Vom Jahre 1807 bis zur Auflösung des Amtes des akademischen Musikdirektors im Jahre 1893 war die Stelle von fünf Personen bekleidet: Heinrich Wilhelm Fricke (seit 1807), Nicolai Thomson (1815), Friedrich Brenner (1839), Heinrich Zöllner (1878) und Hans Harthan (1885). Es werden im Referat bezüglich der offenen Stelle fünf Gesichtspunkte betrachtet. Die Aufgabe ist es, die Namen, die Position, den Hintergrund der Kandidierenden festzustellen. Die Quellen zum Thema befinden sich im Estnischen Historischen Archiv (EHA: Tartu) im Bestand der Kaiserlichen Universität Dorpat, Nummer 402. Die "Acta des Conseils und Direktoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat", betreffend die Universitätsdirektoren, bestehen hauptsächlich aus Bewerbungen, Berufungen, Dienstobliegenheiten, Personallisten, Urlaubsangelegenheiten und Entlassungsdokumenten.

Konkurrenten in den Jahren 1803–1807. Um die geschaffene Stelle des Universitätsmusikdirektors hatten sich insgesamt mindestens sechs Musiker beworben: Musiker Fricke aus Dorpat/Tartu, Musiker Ehlig/Ehlich und Gross, beide aus Dresden, Musiker Rebenstein aus Archangelsk, ferner hatten sich als Kandidaten noch der Stadtmusikgeselle Bader aus Dorpat/Tartu und Kreisschullehrer Gedicke/Gödicke aus Pernau/Pärnu (Livland) gemeldet. Im Frühjahr 1807 stritten nur noch vier der genannten Kandidierenden um den Posten: Fricke, Grosse, Ehlig und Rebenstein. In der Kommission entfielen auf Fricke zehn, auf Rebenstein fünf Stimmen, je eine auf Grosse und Ehlig. Am 27. Mai 1807 (nach dem julianischen Kalender) wurde Heinrich Wilhelm Fricke als erster Musikdirektor an der Kaiserlichen Universität Dorpat mit dem Amt betraut. Im September wurden die Dienstpflichten festgelegt, wonach „dem nunmehrigen Universitäts-Musikdirector, Hr. Fricke zur Pflicht gemacht werden möge, bei jeder akademischen Feierlichkeit vor und nach der Rede, eine Symphonie zu geben“ und daß “am Geburtstage des Monarchen und bei Gelegenheit des Rectorwechsels die akademische Feierlichkeit mit Musik begleitet werden soll.”⁴ Zudem war der akademische Musiklehrer wie jeder Lehrer der Künste verpflichtet, wöchentlich zwei Mal Unterricht zu geben.⁵ **Heinrich Wilhelm Fricke** (auch: Frick, Frikke; *1763, † St. Petersburg 1839) hatte sich seit dem Jahre 1803 um die Stelle des Musiklehrers geworben.⁶ Er leitete schon im Jahre 1802 die Musik bei der Wiedereröffnung der Universität und in den folgenden Jahren die Karfreitags- oder Osterkonzerte in der St. Johanniskirche unter vermutlicher Mitwirkung der Studierenden und musikliebenden Professoren. Im Musikleben von Tartu war er seit dem Jahre 1797 als “Musikus”, “privatisirender Musikus” oder “öffentlicher Lehrer der Musik” tätig.⁷ Fricke ging im Oktober des Jahres 1815 nach St. Petersburg, wo er im militärischen Dienst sein Karriere fortsetzte. Fricke's Mitkandidierender **Stefan Dietrich Bader** (*Tartu 1778 o. 1780, † Tartu, im o. nach dem J. 1837) war der Zögling des Tartuer Stadtmusikers Otto Johann Schultz.⁸ Als Stadtmusikgeselle beherrschte er mehrere Instrumente und war imstande die Musik zu leiten. Bader wurde in der Stadt auch in den folgenden Jahrzehnten als guter Musiklehrer geschätzt. Bis Dezember 1806 war Bader der Hauptkonkurrent gegen

⁴ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1786, S. 17: Extract aus dem Protokoll des Conseils (12.9.1807). In:

Fricke, er kämpfte aber nicht mehr unter den letzten Bewerbern, konnte er doch der Kommission am Anfang des Jahres 1807 keine erforderliche musikalische Probearbeit vorweisen. Der dritte Konkurrent **Gottfried Heinrich Gödicke** (auch: Gedicke; *Duderstadt 1779, † St. Petersburg 1856) war Kreisschullehrer in der livländischen Stadt Pernau/Pärnu. Er wurde im Dezember 1806 durch den Professor Friedrich Eberhard Rambach (1767–1828) in Vorschlag gebracht. Doch wies er zu Anfang des Jahres 1807 kein Musikstück der Kommission vor und konkurrierte, wie auch Stefan Dietrich Bader, in der letzten Phase der Wahl zum Universitätsmusikdirektor nicht mehr.⁹ Zwei Musiker, **Grosse** und **Ehlig** (auch: Ehlich), wirkten zur Zeit der Kandidatur, d. h. von Dezember 1806 bis zum Mai 1807, in Dresden. Grosses Gesuch wurde dem Universitätskonzil durch den Herrn Kämmerer Hartwig mündlich überbracht. Ehlig wurde vom Professor Johann Karl Simon Morgenstern (1770–1852) und vom Professor Gottlieb Benjamin Jäsche (1762–1842) in Vorschlag gebracht. Unter den Konkurrenten hatte im Mai 1807 auch der Musiker **Rebenstein** aus Archangelsk kandidiert. Weiteres ist von ihm nicht bekannt.¹⁰

Acta des Conseils und Direktoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Heinrich Wilhelm Fricke 1803–1852.

⁵ Verzeichniss der Vorlesungen auf der Kaiserlichen Universität zu Dorpat 1802–1815, siehe auch: Verzeichniss der Vorlesungen. Loengukavad. 1802-1820. Tartu Ülikool, 2006. In: <http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/369>

⁶ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1786. Acta des Conseils und Direktoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Heinrich Wilhelm Fricke 1803–1852.

⁷ Dörptsche Zeitung, Jg. 1797–1807. Im Jahre 1797 leitete Fricke die Musik bei der Zeremonie zum Empfang des Kaisers Paul der I in der Tartuer Johanniskirche (Dörptsche Zeitung, 6. und 10. Mai 1797).

⁸ Die Institution der Stadtmusiker ist in Tartu/Dorpat auf die Jahren 1587–1809 begrenzt, siehe: Elmar Arro. Die Dorpater Stadt-Musici 1587–1809, in: Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1931. Tartu 1932, S. 91–157. Als der Nachfolger von obengenanntem Otto Johann Schulz († 1801) wirkte sein Sohn Johann Ludwig Schultz († 1821), der im Jahre 1809 dem Amt entsagte.

⁹ Später ist der Name von Gödicke im Musikleben in Reval/Tallinn und St. Petersburg als Musiklehrer, Violinist, Organist und Dirigent, bekannt. Siehe: Lexikon deutschbaltischer Musik. Hrsg. von Helmut Scheunchen, Wedemark-Else, 2002, S. 87–88. Die Stadt Tartu besuchte er in den 1820er Jahren, als er mit seiner Tochter, der Pianistin Agathe, hier in einigen Konzerten auftrat.

¹⁰ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1786, S. 7–14. Acta des Conseils und Direktoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Heinrich Wilhelm Fricke 1803–1852.

Konkurrenten im Jahre 1815. Am 19. Oktober 1815 schlug das Universitätskonzil dem Kurator des Dorpater Lehrbezirks vor, den bisherigen Musiklehrer Fricke auf seine Bitte aus dem Universitätsdienst zu entlassen und an seiner Stelle den Privatmusiklehrer Nicolai Thomson zu ernennen. Für die durch Fricke's Abgang vakant gewordene Stelle bekam das Konzil der Universität im Jahre 1815 zwei Gesuche: von dem schon genannten Tartuer Privatmusiklehrer und Organisten der Johanniskirche **Nicolai Thomson** (auch: Nikolai, Nicolaus; Thomsen; 1777–1839) und vom Tartuer Musiklehrer **Johann Friedrich Vorthmann**. Vorthmann trat nur als Mitbewerber in Erscheinung und verwaltete später das Amt des Rentei- und Ökonomie-Secretaires an der Universität. Thomson dagegen „wurde sogleich, wegen seine allgemein anerkannten Geschicklichkeit in seinem Fache, von den gegenwärtigen Gliedern des Conseils einstimmig gewählt und es ward verfügt, ihm als Musiklehrer der Universität die Vocation auszufertigen und ihn bey dem Universitäts Gericht zu vereiden.“¹¹ Thomsons musikalisches Probestück war *Eine Theme pour Forte Piano* und in der polyphonen Schreibweise *Fugetta a 3 voce per Violon et Violoncello*, das sich heute im EHA befindet.¹² Thomson hatte neben „freyer Unterrichts u[nd] Stunden, welche jeder Lehrer der Künste wöchentlich zwei Mal zu geben verpflichtet ist, noch vielen armen Studirenden unentgeltlichen Unterricht in der Musik ertheilt“.¹³

¹¹ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1687, S. 1: Extract aus dem Protokoll des Conseils der Kaiserl[ichen] Universität zu Dorpat, (18.19.1815). In: Acta des Conseils und Directoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Nicolai Thomson, 1815–1840.

¹² EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1687, 3W.–S.4. In: *Ibid.*

¹³ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1687, S. 10: Attestat von Seiten des Directoriums der K[aiserlichen] U[niversität] D[orpat] (6.4.1829). In: *Ibid.*

Konkurrenten im Jahre 1839. Die Stelle des Musiklehrers an der Tartuer Universität wurde erst wieder im Jahre 1839 durch den Tod von Nicolai Thomson frei. Als neuen akademischen Musiklehrer empfahlen sich zwei Mitbewerber, Friedrich Brenner und Rudolph Pohley, die beide als öffentliche Musiker in Tartu schon bekannt waren. Brenner ging aus dem Wettbewerb mit nur einer Stimme Vorsprung hervor (11/10). **Friedrich Brenner** (* Eisleben 1815, † München 1898) besuchte das Gymnasium in Magdeburg und wohnte ab Anfang der 1830er Jahre in Livland. Zunächst arbeitete er als Musiklehrer an einer Knabenanstalt in Lasdohn/Lazdona (lettischer Distrikt von Livland). Ab 1836 wirkte er als Privatmusiklehrer und Konzertdirigent in Tartu. Neben seiner erfolgreichen Amtszeit als Universitätsmusikdirektor, die bemerkenswert lang war (1839–1878),¹⁴ wirkte er auch als Organist an der St. Johanniskirche (1839–1856), als Gesangs- und Musiklehrer in der Elementarlehrerschule (1856–1865) und am längsten als Kantor an der Universitätskirche (1856–1893). Obwohl der Gesang unter den Studenten bereits seit der Wiedereröffnung der Universität (1802) mit wachsender Intensität gepflegt worden war, gab Brenner dazu neue Impulse, indem er u.a. den Akademischen Gesangverein Dorpat (1857–1893) gründete.¹⁵ Brenner wurde zudem bekannt als Herausgeber von Choralbüchern und Liedersammlungen. Seine Choralbearbeitungen und geistlichen Gesänge waren ständig im Repertoire der estnischen Gesangsfeste des 19. Jahrhunderts vertreten. Brenners Kompositionen sind in beschränktem Maße im Druck erschienen, die mit mehreren musikalischen Autographen heute in der Universitätsbibliothek Tartu aufbewahrt werden.¹⁶ Er hatte einen außergewöhnlich zahlreichen Schülerskreis. 1893 kehrte Brenner nach Deutschland zurück, wo er die letzten Lebensjahre bei seinen Töchtern in Erlangen und München verbrachte.¹⁷ **Rudolph Pohley** (* Leipzig?) war, wie er in seiner Bewerbung angibt, der „Sohn eines geachteten Musikers in Leipzig u[nd] Mitglied nicht nur des Orchesters im Theater sondern auch des Concertvereins jener Stadt, welcher unter Mendelssohn-Bartoldis Leitung einen Europäischen Ruf genießt [...]“. Pohley präsentierte sich dem Konzil „nicht nur als praktischer Klavierspieler und Violinist, sondern auch als Tonsetzer“, der sich „auf die beiliegenden Zeugnisse fachkundiger Männer“ berufen konnte.¹⁸ In Tartu begegnet der Name Rudolph Pohley seit dem Jahre 1839 als Leiter der

¹⁴ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 173. In: Acta des Conseils und Directoriums der Kaiserlichen Universität

musikalischen Unterhaltungen an der zur Universität gehörenden „Akademischen Musse“. Danach blieb er noch einige Jahre in Tartu, wo er Musikdirektor des Musikvereins war und mehrere Konzerte gab. In den 1840er Jahren übersiedelte er nach Reval/Tallinn und setzte da eine ähnliche Tätigkeit fort. Pohleys späteres Schicksal ist unbekannt.

Das Jahr 1878. Nach Friedrich Brenners Amtsniederlegung im Jahre 1878 war, soweit erkennbar, einziger Bewerber um das Amt des Universitätsmusiklehrers **Heinrich Zöllner** (* Leipzig 1854, † Freiburg/Br. 1941), der einstimmig auch bestätigt wurde.¹⁹ Seine Amtsperiode in Tartu dauerte bis zum Jahre 1885. Zöllner war Sohn des Komponisten Carl Friedrich Zöllner (1800–1860). Zöllner *jun.* hatte als Student bei den ‘Leipziger Paulinern’ mitgesungen, der Sängerguppe der Studenten an der Leipziger Universitätskirche St. Pauli. Seine musikalische Ausbildung hatte er am Leipziger Konservatorium erhalten. Im öffentlichen Musikleben von Tartu trat Heinrich Zöllner in Konzerten als Dirigent des Akademischen Gesangvereins hervor. Unter anderem wurde im Jahre 1883 Zöllners Oratorium “Luther” in Tartu, Tallinn und St. Petersburg aufgeführt. Das Werk war zum 400. Geburtstag von Martin Luther komponiert worden. Im Jahre 1885 ging Zöllner nach Köln, wo er als Chordirigent und Lehrer am Konservatorium tätig war.²⁰ Zöllners Nachlass befindet sich heute in der Universitätsbibliothek Tartu und in der Bayerischen Staatsbibliothek München.

zu Dorpat, betreffend Friedrich Brenner, 1839–1878.

¹⁵ Siehe: Geiu Rohtla. *Der Akademischer Gesangverein Dorpat (Tartu) – Quellenmaterialien und Selbstbeschreibungen.* – Erik Fischer (Hrsg.). *Chorgesang als Medium von Interkulturalität: Formen, Kanäle, Diskurse.* Berichte des interkulturellen Forschungsprojektes “Deutsche Musikkultur im östlichen Europa”. Bd. 3. Stuttgart, Franz Steiner, 2007. S. 86–98.

¹⁶ Siehe: <http://ester.utlib.ee>

¹⁷ Nekrolog in: *Nordlivländische Zeitung*, 6. (18.) November, Nr. 252, 1898. Siehe auch: *Lexikon deutschbaltischer Musik. Op. cit.*, S. 40–42.

¹⁸ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 173, S. 6 ff. In: *Acta des Conseils und Directoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Friedrich Brenner, 1839–1878.*

¹⁹ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 1810. *Acta des Directoriums der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Heinrich Zöllner, 1878–1885.*

²⁰ Später wirkte Zöllner noch als Chorleiter in USA (New York), als der Kompositionslehrer am Leipziger Konservatorium und erster Kapellmeister an der flämischen Oper in Antwerpen. Seit dem Jahre 1914 bis zum Ende seines Lebens war er musikschriftstellerisch in Freiburg tätig. *Lexikon deutschbaltischer Musik. Op. cit.*, S. 318–319.

Konkurrenten im Jahre 1885. Zum letzten Mal während des 19. Jahrhunderts konkurrierte um die Stelle des Universitätsmusiklehrers in Tartu eine größere Anzahl von Kandidaten: Musiker **Hans Harthan** (Odessa); Musiklehrer **Ernst Knorre** (Tartu); Theater-Kapellmeister **Otto Lohse** (Riga);²¹ Organist **Seemerkel** (St. Petersburg); Dirigent, Geiger und Pädagoge **Herrmann Wilhelm von Kaulbars** (Moskau)²² und jemand Hr. **Röttgers**. Als Zöllners Amtsnachfolger wurde mit überwiegender Mehrheit Hans Harthan (*Horb/Bayern 1855, † Stettin/Texas 1936²³) gewählt, der bis zum Jahre 1893 im Amte blieb.²⁴ Er hatte seine musikalische Ausbildung in Wien, München und Paris erhalten und kam aus Odessa nach Tartu. Als Beispiel eines Bewerbungsschreibens für das gedachte Amt sei hier sein Gesuch zum Abschluß zitiert:

„Sr. Hochwohlgeborne

Erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete die höflichste Bitte vorzulegen, ihn, wenn möglich bei der Wiederbesetzung der durch Abgang des Herrn Zöllner frei werdenden Musikdirektorstelle an der Universität gütigst berücksichtigen zu wollen.

Ergebenster Bittsteller will sich auf jeden Fall in Dorpat niederlassen und, um sich dort einzuführen, demnächst ein Concert geben, er erlaubt sich, Sr. Hochwohlgeborne gleichzeitig zu versichern, daß er sich befleißigen würde, den an ihn gestellten Anforderungen im vollsten Maße gerecht und der Ehre einer sehnlichst erhofften Ernennung würdig zu werden.

Im Jahre 1855 zu Horb in Bayern geboren, habe ich das Gymnasium zu Hof und die Universitäten und Musik-Hochschulen zu München, Berlin, Wien und zum Theil in Paris besucht und mich neben eingehenden theoretischen und praktischen Musikstudien noch soweit mit philologischen Wissenschaften, besonders mit Geschichte, beschäftigt, daß ich 1877 das Mittelschullehrer-Examen in Bayern mit „Gut“ bestand. Noch im gleichen Jahre ernannte mich ein Großherzogl. Dekret zum Musikdirector und Organisten in Durlach, welche Stelle ich 2 Jahre bekleidete und 1879 einem Rufe als Stadt-Musikdirector nach Herford folgte. Concertreisen durch Deutschland, Holland und

²¹ Lexikon deutschbaltischer Musik. *Op. cit.*, S. 153.

²² Lexikon deutschbaltischer Musik. *Op. cit.*, S. 125.

²³ <http://vitaetmoribus.blogspot.com>. Besuch am 5.12.2007.

England unterbrachen kurze Zeit meine stabile Thätigkeit. Nachdem ich am Conservatorium in Berlin und später an der fürstl. Musikschule in Sondershausen als Hauptlehrer für Klavier, Orgel und Composition gewirkt hatte, wurde ich im Herbst 1883 auf Grund glänzender Empfehlungen und Zeugnisse für die Stellen in Odessa von 76 Bewerben ausgewählt, die ich noch bekleidete. Die Universität Cambridge verlieh mir 1878 für 2 Preis-Compositionen – einer Cantate für gemischten Chor mit Orchester und einem Streich-Quartett – das Diplom eines Doctor musicae und der Fürst von Schwarzburg ernannte mich 1883 zu seinem Hof-Pianisten.

Leider kann ich Sr. Hochwohlgeborne augenblicklich nur die beglaubigte Abschrift einer behörderlichen Empfehlung, außerdem Ältere Recensionen und einige Concert-Programme der allerletzten Zeit beifügen. Alles Andre ist noch in Odessa; dahingegen darf ich Ihnen bemerken, daß mich fast alle musik. Capacitäten Kennen und Ihnen über mich Auskunft zu geben im Stande sind.

Möchten Sr. Hochwohlgeborne die Geneigtheit haben, mich recht bald einer Antwort zu würdigen.

Mit größter Hochachtung und Ergebenheit

Hans Harthan

Director der Musik-Gesellschaft u. Organist in Odessa.

Mainz, hintere Bleiche 45.

*20. Oktober 1885.*²⁵

²⁴ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 378. Acta des Conseils der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, betreffend Hans Harthan, 1885–1893. // Lexikon deutschbaltischer Musik. *Op. cit.*, S. 302.

²⁵ EHA. Best. 402, Verz. 3, Arch. 378, S. 1.–2: das Protokoll des Universitäts-Conseils (11.11.1885). In: *Ibid.*